

Wahlprüfsteine des Rates für Kunst und Kultur zur Kommunalwahl 2019

Antworten der Wählergruppe DIE aNDERE / 27.04.2019

1. Einkommenssituation von Künstler*innen und Kreativschaffenden

In Kunst und Kultur werden prekäre Einkommenssituationen als selbstverständlich hingenommen.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Einkünfte von Künstler*innen und Kreativschaffenden existenzsichernd, nachhaltig, kontinuierlich und für das Alter vorsorgend gestaltet und regelmäßig angepasst werden?

DIE aNDERE teilt die Eingangseinschätzung nicht. Für uns ist dies nicht selbstverständlich. Leider sind zu viele „Dienstleistungsbeschäftigte“ in prekären Einkommenssituationen.

Die Alterssicherung von diskontinuierlichen Einnahmen bzw. Beschäftigungsverhältnissen ist keine kommunale Aufgabe. Gleiches gilt für die Kranken- und Sozialversicherung. Dazu sind kurzfristig bundesrechtliche Regelungen notwendig und langfristig die Überwindung kapitalistischer, unsozialer Strukturen. Das bedingungslose Grundeinkommen wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Die Stadt kann und sollte Atelierförderung betreiben oder Stipendien vergeben (ggf. auch finanziert durch Dritte und diese nur vermitteln). Wichtigster kommunaler Part wäre die Bereitstellung von Räumlichkeiten zu bezahlbaren Mieten oder besonders günstigen Konditionen, um kreative – aber einkommensschwache – Phasen zu unterstützen.

Die Förderung der Soziokultur und ihrer Kulturschaffende sollte so auskömmlich gestaltet sein, dass in den Einrichtungen Tarifverhältnisse des öffentlichen Dienstes gewährleistet werden können. Die Anpassungen erfolgt mit den Tarifvereinbarungen des TVöD.

→ Mehr dazu im Anhang (Auszug der *Kommunalpolitischen Bausteine*)

KULTUR – **Mehr als Schlösser und Schlosskopien**

2. Kleinteilige Projekt- und Festivalförderung

Im Zusammenhang mit der Etablierung des neuen Fördermodells für Festivals mit einem eigenständigen Etat wurde der Etat für die kleinteilige Projektförderung nahezu halbiert. Gleichzeitig werden förderwürdige Projekte mit 50 Prozent und weniger der beantragten Summe gefördert.

Wie wollen Sie auf diese Entwicklung reagieren?

DIE aNDERE begrüßt die Aufstockung des Festivaletats. Allerdings nicht die damit verbunden Kürzungen im Förderbereich. Wir werden diesen „Verschiebebahnhof“ erneut zum Gegenstand

der Haushaltsberatungen machen. Darüber hinaus werden wir wiederholt Anträge einbringen, die eine Umschichtung der Mittel für kleinteilige Projekte und Events zum Ziel haben. Solange Geld für das Medienspektakel *M100* ohne Potsdamer Beteiligung (fast 100.000 Euro), die touristische orientierten Sanssouci-Festspiele (fast zwei Millionen Euro für GmbH; davon ca. 450.000 Euro für Veranstaltungen) oder die pauschale Subventionierung der *Stiftung Schlösser und Gärten* (Eine Millionen Euro pro Jahr) vorhanden sind, besteht aus unserer Sicht eine Schieflage in der Kulturförderung und somit dringender Handlungsbedarf.

→ Mehr dazu im Anhang (Auszug der *Kommunalpolitischen Bausteinen*)

KULTUR – **Mehr als Schlösser und Schlosskopien**

3. langfristige Sicherung von kulturellen Einrichtungen

Eine Reihe von langjährigen erfolgreich arbeitenden Einrichtungen wird nach wie vor jährlich gefördert. Ein eigener Haushaltstitel könnte diesen Einrichtungen Planungssicherheit bieten und ihre Arbeit langfristig für die Stadt sichern.

Welche Möglichkeiten sehen sie, diesen Einrichtungen eine bessere Perspektive zu bieten. Werden sie sich für eine langfristige Sicherung von Einrichtungen einsetzen?

DIE aNDERE sieht keine Möglichkeiten, solange die konservativ-liberalen Mehrheitsverhältnisse bestehen bleiben und rechte Stimmungsmache Zulauf bekommt. Die rückwärtsgewandte, geschichtsvergessene Kulturpolitik (einschließlich Baukultur) der Stadt steht jeglicher öffentlichen Perspektive im Weg.

Wir unterstützen die Idee eines auskömmlichen und selbstverwaltenden Budgets für die einzelnen Einrichtungen. Wir wollen mehrjährige Förderverträge für gestandene Kulturträger und die Kopplung von Zuwendungsverträgen an Preis- und Tarifentwicklungen.

→ Mehr dazu im Anhang (Auszug der *Kommunalpolitischen Bausteinen*)

KULTUR – **Mehr als Schlösser und Schlosskopien**

4. Förderung von Bildenden Künstler*innen

Potsdam ist attraktiv für Bildende Künstler*innen, gleichwohl fehlt ein Förderkonzept, das Förderung für Arbeitsräume ermöglicht und die Künstler*innen während Phasen unterstützt, in denen Kunstwerke entstehen und sich noch kein Verdienst abzeichnet. Selbst Ausstellungen sind nicht zwingend mit einem Honorar verbunden.

Haben Sie konkrete Vorschläge um die KünstlerInnen in diesen prekären Situationen zu fördern und zu unterstützen?

DIE aNDERE hat bisher keinen konkreten Vorschlag für die Förderung von Bildenden Künstler*innen, der über die Antwort zu **1.** hinausgeht. Für Vorschläge sind wir offen.

5. Zukunft Kreativschaffende in der Potsdamer Innenstadt

Die Kreativschaffenden des Rechenzentrums sind kulturell, wirtschaftlich und atmosphärisch ein wichtiger Teil Potsdams. Ihr Potenzial soll nachhaltig, zu bezahlbaren Bedingungen in der Innenstadt gehalten werden.

Mit welchem Modell/Konzept wollen sie das sicherstellen?

DIE aNDERE setzt sich seit Jahren für den Erhalt des *Rechenzentrums* ein und wird dies auch über das Jahr 2023 tun. Den geplanten Neubau an der Feuerwache lehnen wir aus mehreren Gründen ab. Zu diesen gehört, dass erneut ein großes Grundstück in der Innenstadt verkauft werden soll und somit die Stadt Einflussmöglichkeiten aufgibt oder nur kompliziert über einen städtebaulichen Vertrag wahrnehmen kann. Die kalkulierten Anfangsmieten für das neue *Kreativ-Quartier* sind für die meisten RZ-Nutzer*innen nicht aufzubringen. Durch die angestrebten Rahmenbedingungen sind aus heutiger Sicht keine Preisstabilität und der Verbleib der kleinteiligen Kreativschaffenden im Objekt gesichert. Wenn schon ein Neubau als Ergänzung zum RZ realisiert wird, sollte dieser durch die Stadt selbst gebaut werden und durch einen gemeinnützigen Träger betrieben werden.

→ Mehr dazu im Anhang (Auszug der *Kommunalpolitischen Bausteine*)

KULTUR – **Mehr als Schlösser und Schlosskopien**

6. kulturelle Teilhabe und Mitbestimmung für Menschen mit Behinderungen

Der Beirat für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam ist mittlerweile in fast allen wichtigen Ausschüssen und Gremien der LHP vertreten. Viele Kulturträger haben in diesem Bereich noch Nachholbedarf, der sich möglicherweise durch eine besondere Unterstützung durch die Politik z.B. durch gezielte Förderungen abstellen lässt.

Wie sehen Ihre Konzepte für die Förderung von Teilhabe und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderungen am kulturellen Leben der Landeshauptstadt Potsdam aus?

DIE aNDERE steht für „Eine Stadt für Alle“ und versteht darunter auch Integration, Inklusion und Teilhabe. In Potsdam leben tausende Menschen, deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unnötig erschwert wird. Nicht nur baulich. Wir müssen eine Kultur des Ermöglichens schaffen und dadurch auch die Teilhabe und Mitbestimmung an Kultur ermöglichen.

Im Dauerstreit zwischen Denkmalschutz und Mobilität muss dem Menschenrecht auf Teilhabe Vorrang eingeräumt werden. Kultureinrichtungen wie den betroffenen Menschen müssen genügend Mittel zur Verfügung stehen, um diese Teilhabe zu ermöglichen. Dazu gehört u.a. die Schaffung der baulichen Voraussetzungen, ebenso wie auskömmliche finanzielle Budgets der Betroffenen. Nur so kann eine selbstbestimmte Lebensführung, inklusive Mitbestimmung ermöglicht werden.

7. Kultur und Tourismus

Die überregionale Ausstrahlung der Stadt ist bestimmt vom gelungenen Zusammenspiel historischer und zeitgenössischer Elemente. Die vielfältige Kulturszene spielt dabei eine besondere Rolle. Zeitgenössische Kunst, internationale Festivals, lebendige Orte der Kunstproduktion oder die Bespielung historischer Orte sind dafür nur einige Beispiele.

Wie kann der Bedeutung der Kultur in der touristischen Vermarktung Potsdams noch besser entsprochen werden. Wie lässt sich die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur adäquat in Fördermodelle umsetzen?

DIE aNDERE teilt die Einschätzung „vom gelungenen Zusammenspiel historischer und zeitgenössischer Elemente“ nicht. Zeitgenössische Elemente werden zunehmend zu Gunsten historisch-anmutendem Kitsches geopfert. Neben dem Baulichen Kahlschlag wird dies in Flötenspielen, *Langen Kerls*, Schössernächten und ähnlichem deutlich.

In den zurückliegenden Jahren wurde die Potsdamer Innenstadt vor allem unter dem Blickwinkel der touristischen Attraktivität entwickelt. Wir setzen uns dafür ein, Infrastruktur und öffentlichen Raum wieder stärker an den Bedürfnissen der Bürger*innen zu orientieren. Zeitgenössische Kunst, internationale Festivals, lebendige Orte der Kunstproduktion können dabei ein Mittel sein, wenn sie nicht vornehmlich der touristischen Attraktivität, sondern der gesellschaftlichen Auseinandersetzung, dem Diskurs sowie den Bedürfnissen der Bürger*innen dienen. Die Kommerzialisierung kultureller Veranstaltungen und des gesellschaftlichen Miteinanders, der stetig steigende Tourismus führen zur Verdrängung von Menschen, speziell aus der Innenstadt. Auch aus dem Rechenzentrum. Der Wunsch, die touristische und wirtschaftliche Bedeutung der Kultur zu stärken, kann sich (muss nicht!) als Bumerang erweisen und zur Triebkraft der Vertreibung Einzelner entwickeln.

Die weitere Entwicklung lässt sich in kein parlamentarisches Konzept stecken, sondern muss im ständigen Diskurs miteinander behutsam erarbeitet werden.

8. Stadtteilhäuser

Die Identität der Stadtteile ist eng an die Begegnungsorte gebunden, an denen sich die Einwohner treffen können. Um die Stadtteile lebendig zu halten und die Nachbarschaften zu stärken ist Entwicklung dieser Begegnungsorte eine wesentliche Voraussetzung.

Wie wollen Sie sich dafür einsetzen, solche Zentren zu schaffen und/oder zu unterstützen?

DIE aNDERE hat dieses Thema längst aufgegriffen. Beispielsweise haben wir als Orte der Begegnung in unseren Wahlkreisflyern benannt: die *Preußenhalle* in Groß Glienicke und der *Treffpunkt Freizeit* (WK I), der Volkspark und die Biosphäre (WK II), die *Scholle 34* und der *NIL-Club* (WK III), das *freiLand* (WK IV), die *Weide* am Schlaatz (WK V) oder *oskar* und *Arche* in Drewitz sowie der *Club 18* am Stern (WK VI). Dies ist keine abschließende Aufzählung.

DIE aNDERE möchte generell mehr Begegnungsräume ermöglichen und die Einrichtungen auch stärker personell und finanziell ausstatten. Auch bestehende und geförderte Nachbarschafts- und Begegnungshäuser sind personell unzureichend ausgestattet. Unter diesen Dächern können

soziale Dienste und stadtteilkulturelle Projekte (Beratungsangebote, Arbeitsmarktprojekte, Lerncafés, Kulturvereine etc.) gebündelt werden. Das passiert zurzeit unzureichend.

Wir haben eine Vision von einem gemeinschaftlichen Zusammenleben von verschiedenen Generationen und Kulturen. Die dazu notwendige kleinteilige Struktur wollen wir erhalten und ausbauen. Für jedes einzelne Projekt muss gegebenenfalls ein anderer Lösungsansatz, gemeinsam mit der Stadtverwaltung und den Menschen vor Ort, gesucht werden. Wir unterstützen Aktivitäten zum „Urban Gardening“ auf vorhandenen Grünflächen, auf den Dächern und um die Häuser herum. Derartige Mieter*innen-Projekte stärken ebenfalls das Gemeinwohl, das Miteinander und die Lebensqualität vor Ort.

9. Bandprobenräume

Fehlende Bandprobenräume sind der scheinbar unlösbare Dauerbrenner in Potsdam. Ganz aktuell haben über 20 Bands in den sogenannten *Ketchup-Tanks* in Werder für Juni 2019 ihre Kündigung erhalten. Darunter auch viele Potsdamer Bands, welche aufgrund der schlechten Situation in Potsdam schon nach Werder ausweichen mussten.

Wie sieht Ihre Idee für eine nachhaltige und langfristige Lösung zur Schaffung von niedrigschwellig zugänglichen Bandprobenräumen aus?

DIE aNDERE unterstützt den Bau von Proberäumen und/oder eines Bandhauses mit städtischen Mitteln. Dies kann beispielsweise auf dem Gelände des *freiLands* oder des *Archivs* geschehen. Darüber hinaus möchten wir im Kunst- und Kreativhaus *Rechenzentrum* kleinteilige Proberäume einrichten.

→ Mehr dazu im Anhang (Auszug der *Kommunalpolitischen Bausteine*)

KULTUR – **Mehr als Schlösser und Schlosskopien**

Auszug der *Kommunalpolitische Bausteine für Potsdam* / Wählergruppe DIE aNDERE

KULTUR – **Mehr als Schlösser und Schlosskopien**

Das Potsdamer Kulturleben ist zunehmend durch Tendenzen der Privatisierung gekennzeichnet. Orte wie die *Villa Schöningen* oder das *Museum Barberini* werden inzwischen kommerziell und parallel zur städtischen Kulturpolitik betrieben. Daneben ist das Kulturangebot durch wenige große Kulturträger und eine starke alternative Subkulturszene geprägt. Eine Bevorzugung von Repräsentations- und Prestigeprojekten ist in der Kulturpolitik unübersehbar. Ausverkauf und Verdichtung der Stadträume führen zu einem immer stärkeren Mangel an bezahlbaren Arbeits-, Ausstellungs- und Proberäumen. Während sich die Stadt gern mit dem Publikumsmagneten *Barberini* schmückt, fehlen für Potsdamer Künstler*innen und Kreative geeignete Räume.

Nur ein kleiner Teil der Kultur-Träger erhält mehrjährige Zuwendungsverträge und hat damit ausreichend Planungssicherheit für Personal und inhaltliche Arbeit. Aber selbst diese Träger sind von der Gehaltsentwicklung im öffentlichen Dienst abgekoppelt. Kostensteigerungen führen nicht automatisch zur Anpassung der Zuschüsse. Immerhin sollen Projekte wie *T-Werk*, *fabrik* und *Offener Kunstverein* nun eine 3-prozentige inflationsbedingte Erhöhung der Mittel beanspruchen können. Bei den üppig finanzierten großen Kultureinrichtungen wird der Inflationsausgleich im städtischen Haushalt wie selbstverständlich gewährt. Die Notwendigkeit, Eigenanteile von 20 Prozent aufzubringen, zwingt die Träger zur Erhöhung von Kursgebühren und Eintrittsgeldern und gefährdet einen niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten. Bei der Förderung von Kleinprojekten werden Jahr für Jahr weit über die Hälfte aller Anträge abgewiesen, ohne das Engagement der Potsdamer*innen durch eine Mittelerrhöhung zu honorieren und zu fördern.

Das *Potsdam-Museum* fristet in Potsdam noch immer ein Schattendasein. Die Exponate zur Stadtgeschichte werden kleinmütig verwaltet, statt sie in moderner Form offensiv zu präsentieren. Auch ist das Museum eher bemüht, die Residenzstadt zu präsentieren, ohne die Garnisonsstadt und deren negativen Effekte zu erläutern. Mit der zentral gelegenen Gedenkstätte in der Lindenstraße verfügt die Stadt Potsdam über einen widersprüchlichen Lern- und Erinnerungsort. Täter und Opfer werden vermengt. Der Versuch, mit der Lindenstraße einen zentralen Gedenkort für alle Zwecke zu schaffen, ist zum Scheitern verurteilt. Dieser Gedenkort wird durch ein eigenes Trägerkonstrukt betrieben und durch Stadt und Land finanziert. Die Gedenkstätte fällt weit hinter die durch die *Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten* modern betriebene und beworbene Gedenkstätte in der Leistikowstraße ab. Darüber hinaus hat die Stadt zahlreiche authentische Gedenkort, die sie für die verschiedenen Ereignisse nutzen könnte. Die ideologische Bereinigung von Gedenkort und Mahnmalen in den zurückliegenden 28 Jahren ist abgeebbt, aber immer noch gegenwärtig.

DIE aNDERE plädiert für einen Paradigmenwechsel in der Kulturförderung. Wir fordern langfristige Planungssicherheit für langjährig in Potsdam tätige freie Träger durch langfristige Zuwendungsverträge, eine regelmäßige Anpassung der städtischen Zuschüsse an Tarifierhöhungen und Preissteigerungen sowie die Anerkennung von ehrenamtlichen Tätigkeiten als Eigenanteil der Finanzierung. In der Projektförderung wollen wir eine deutliche Erhöhung der Mittel und gleichzeitig eine Verkürzung der Antragsfristen, schnelle Entscheidungen durch eine unabhängige Jury und verstärkte Förderung von Experimenten. Besonderen Bedarf sehen wir in der Förderung von Festivals und kleineren Chören. Diese Förderung muss zusätzlich zu den bereits geförderten Trägern und Angeboten erfolgen.

Eine der ganz großen Baustellen im Kulturbereich ist die Schaffung von Atelier- und Bandproberäumen. Wir gehen davon aus, dass ein dringender Bedarf von mehr als 150 zusätzlichen Proberäumen besteht und dass zusätzlich 30.000–50.000 Quadratmeter Arbeits- und Ausstellungsräume für die Künstler*innen und die Kreativwirtschaft benötigt werden. Um dieses Defizit zu beheben, sollen die 14 Proberäume, die im *freiland* und *Archiv* bereits geplant sind, kurzfristig finanziert und gebaut werden. Zusätzlich schlagen wir den Bau eines Band-Hauses mit 30–40 Proberäumen auf der noch un bebauten Freifläche im *freiland* vor. Weitere Proberäume könnten entstehen, wenn Prämien für die Vermittlung geeigneter leerstehender Räume gezahlt werden. Das Rechenzentrum muss angemessen saniert werden und langfristig für Künstler*innen und Kreativwirtschaft erhalten werden. Zusätzlich dazu sollen Räume an der Alten Feuerwache/Plantage geschaffen werden. Hier sehen wir ausdrücklich die Stadt in der Pflicht, zusätzliche bezahlbare Raumkapazitäten zu schaffen und lehnen ein Abschieben dieser Aufgabe auf private Initiativen oder Mäzene ab.

DIE aNDERE setzt sich dafür ein, dass das *Potsdam-Museum* einen Anbau mit zusätzlichen Ausstellungsflächen und einen Neubau mit geeigneten Depotflächen erhält. Wir unterstützen den Aufbau eines Ausstellungsmoduls zur Potsdamer NS-Geschichte und die Modernisierung der bestehenden Dauerausstellung.

Die Gedenkstätte in der Lindenstraße benötigt endlich eine inhaltliche Neuausrichtung, die nicht die Verbrechen des *Nationalsozialismus* mit den Repressionen der DDR in der Geschichte des Haftortes gleichsetzt, sondern deren Unterschiede klar und deutlich macht. Die bei der Gründung der Stiftung angekündigten Beiräte, in denen die Opferverbände Sitz und Stimme haben, müssen endlich eingerichtet werden. DIE aNDERE befürwortet weiterhin eine Eingliederung der Gedenkstätte in die *Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten*. Das Konzept zur Erinnerungskultur aus dem Jahre 2014 ist weiter zu entwickeln und über die bisherigen Handlungsempfehlungen hinausgehend zu einem echten Konzept, welches den Pluralismus der Geschichte und der Stadtgesellschaft reflektiert, auszugestalten.

- Mehrjährige Förderverträge für gestandene Kulturträger!
- Koppelung von Zuwendungsverträgen an Preis- und Tarifentwicklung!
- Aufstockung und Entbürokratisierung der Kulturförderung!
- Neue Ausstellungsflächen und Depoträume für das *Potsdam-Museum*!
- Eintrittsfreie städtische Museen und Gedenkstätten!
- *freiLand*, *Rechenzentrum* und *sans titre* langfristig sichern!
- Bau von Bandprobenräumen im *Archiv* und *freiland* finanzieren!
- Bandhaus (z.B. im *freiland*) bauen!